

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr. Wochenkarten: 25 Pfg. Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 30 Pfg., im Reklameteil die Kleinspalt 45 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 4.
Postcheckkonto No. 2074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Januar
24.

Im Westen und Rumänien nichts von Bedeutung. An der russischen Front nehmen wir an der Ma in 10 km. Breite mehrere russische Waldstellungen, machen 1700 Gefangene und erbeuten 13 Maschinengewehre.

Hindenburg in Berlin.

Berlin, 23. Jan. (WB. Amtlich.) Zu militärischem Vortrag beim Kaiser sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff heute früh in Berlin eingetroffen.

Berlin, 23. Jan. (WB. Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und erster Generalquartiermeister General Ludendorff sind am 23. Januar abends in das Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Der Kaiser.

Berlin, 23. Jan. (WB. Amtlich.) Der Kaiser empfing gestern den Reichskanzler zum Vortrag und Professor Dr. Sauerbruch in Audienz. Später hörte der Kaiser den Generalsstabsvortrag. Ferner nahm er die Meldung des zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Kassel ernannten Wirklichen Geheimen Oberjustizrats Frick entgegen.

(Professor Sauerbruch ist bekanntlich der Erfinder der künstlichen Gliedmaßen mit fast normalen Bewegungen und Tätigkeitsfreiheit. Gerade in letzter Zeit sind seine aufsehenerregenden Versuche von wissenschaftlichen Kreisen wie in der Öffentlichkeit Gegenstand der Erörterung gewesen.)

Kühlmann und die Fraktionsvorstände.

Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erzählt, fand gestern abend um 10 Uhr im Reichskanzlerpalais eine Zusammenkunft der Fraktionsvorstände der Reichstagsfraktionen statt, denen der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann ausführlich Bericht über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litowsk erstattete. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ weiter erzählt, fand gestern nachmittags ein Empfang der Fraktionsführer beim Chef der Reichskanzlei. Erzählung von Radomir statt.

„Lod Woi!“

Ein Roman vom Bodensee
31) von Janko von Kraft.

Der Ton, in dem Verlauser sprach, trieb Potter alles Blut in die Stirne. Er fühlte sich verpflichtet, den Eigner vom „Wiking“ zu verteidigen.

„Sie sind im Jertum, Herr von Verlauser“, sagte er schroffer, als es sonst seiner gutmütigen Natur gelegen war. „Herr Hart hat niemals mein Stillschweigen begehrt. Im Gegenteil. Er hat mich ausdrücklich ermächtigt, mich völlig frei über alles zu äußern, was er gesprochen hat.“

Der Freiherr verzog den Mund zu einem gezwungenen Lächeln. Aber man sah ihm an, daß ihn Hermanns stolze Redefreiheit getroffen hatte.

„Der ritterliche Gegner! Hochachtung! Dann darf man ja also fragen: bin ich ein Tropf bei ihm oder ein Jutrigant?“

Der geradlinige Glodengießer fühlte sich unbehaglich und bekümmert. Es war ihm peinlich, verhöhnt zu werden. Aber er konnte nicht ausweichen. Mit ein paar dünnen, klugen Worten wiederholte er, was er von Hermanns Ausrufung behalten hatte. Verlauser verzog keine Miene. Es schien beinahe, als hätte er, während Potter sprach, an etwas ganz Anderes, Weiterlegendes gedacht. Er erhob sich wieder und machte einen Schritt gegen Meersburg hin und über den Blickte er gegen Meersburg hin und über den See.

Vor der Reichskanzlerrede.

Der „Vorwärts“ meint, man erwarte, daß der Reichskanzler sich über die Aussichten des Friedens im Osten aussprechen und sich mit der neuen Friedensbewegung des Westens, die auch in der veränderten Stellungnahme Wilsons und Lloyd Georges zum Ausdruck kommt, auseinandersetzen werde. Es werde ihm wohl nicht möglich sein, die neue Welttätigkeit außerhalb seiner Betrachtungen zu lassen, da sie jedenfalls in der folgenden Debatte eine große Rolle spielen dürfte. In der folgenden Debatte werde für die Sozialdemokratie Scheidemann das Wort ergreifen.

Brest-Litowsk.

Die bulgarische Delegation.

Sofia, 22. Jan. (WB.) Infolge der Vertagung der Verhandlungen in Brest-Litowsk werden die bulgarischen Delegierten, Justizminister Popow und der Generalkonsul in Budapest, Stojanowitsch, übermorgen in Sofia eintreffen, um der Regierung Bericht zu erstatten u. Instruktionen entgegenzunehmen. Der bevollmächtigte Minister Kuslew, gleichfalls Mitglied der bulgarischen Delegation, ist vorgestern hier angekommen.

Die geklärten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. (WB.)

Westliche Kriegsschauplätze.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Fast an der ganzen baltischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsintensität wieder auf.

Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nördlich von Scunin und nordöstlich von Avocourt folgten nach starker Feuerwirkung französische Fortschritte. In heftigen Kämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigene Infanterie-Abteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ernes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Westliche Kriegsschauplätze.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.
Italienische Front.
Zu beiden Seiten der Brenna Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 23. Jan., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seefrieg.

Das Gefecht in den Dardanellen.

London, 21. Jan. (WB.) Die Admiraltät teilt folgende Einzelheiten über das Gefecht in den Dardanellen mit: Die Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ kamen am frühen Morgen des 20. Januar aus den Dardanellen heraus und griffen unsere Seestreitkräfte nördlich von Imbros mit dem Ergebnis an, daß „Kaglan“ und „M. 25“ schwere Treffer erlitten und durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurden. Die feindlichen Schiffe führten dann zur Nacht von Imbros zurück, wo der Kreuzer „Breslau“ in eines unserer Minenfelder getrieben wurde, dort auf eine Mine stieß und sank. Der Kreuzer „Göben“ verließ das sinkende Schiff unter Volldampf und wandte sich nach den Dardanellen. Türkische Zerstörer, die dem Kreuzer „Breslau“ zu Hilfe kamen, wurden von den Zerstörern in einem Kampf verwickelt und vertrieben. Als sich der Kreuzer „Göben“ dem Eingang zu den Dardanellen näherte, stieß er ebenfalls auf eine Mine. Die Explosion verminderte die Geschwindigkeit des Schiffes und verursachte, daß sich das Schiff nach hinten senkte und eine Schlagseite von fünfzehn Grad erhielt. Schließlich setzte sich das Schiff an der Westseite bei Kap Nagara selbst auf den Strand, wo es jetzt beständig von unseren Flugzeugen mit Bomben beworfen wird. Wir retteten 172 Überlebende des Kreuzers „Breslau“, die jetzt als Kriegsgefangene in unseren Händen sind. Die Namen der Überlebenden der „Montrose“, „Kaglan“ und „M. 28“ sind bisher noch nicht bekannt. Gegenwärtig werden 152 Überlebende aus einer Gesamtzahl von etwa 310 gemeldet.

Rußland.

Die Mörder Ichingarews und Kofoschkins.

Petersburg, 22. Jan. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.
Dringender Befehl an alle Kommissariate.

Präsidenten der Sowjets, Ausschüsse für den Kampf gegen die Pogrome, an das Hauptquartier der Roten Garde, an den Ausschuss zur Bekämpfung der Gegenrevolution, an den Kommissar für Kriminalangelegenheiten, an die Kommissare der Bahnhöfe von Petersburg.

Sofort alle Kräfte in Bewegung setzen zur Ermittlung der Mörder und Roten Gardisten, die heute nacht um 1 Uhr in das Marinehospital eingebracht sind und Ichingarew und Kofoschkin ermordet haben. Die Missethäter sind zu verhaften und nach dem Smolny-Institut, Zimmer No. 75, zu bringen. Ueber den Gang der Ermittlung ist alle zwei Stunden Bericht zu erstatten.

21. Januar.

gez.: Lenin, Justizminister Steinberg.

Petersburg, 22. Jan. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Volkskommissare sind benachrichtigt worden, daß die Polizei die Spur der Mörder Ichingarews und Kofoschkins gefunden hat.

Eine Schlacht zwischen Truppen des Sowjets und der Kada.

Petersburg, 22. Jan. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die von Charkow nach Koltawa abgesandten Abteilungen der Sowjets lieferten eine Schlacht gegen die Truppen der Kada von Kiew. Die Truppen der Kada wurden vollkommen geschlagen. Die Stadt ist in den Händen der Abteilungen der Sowjets.

In der vereinigten Sitzung der Soldaten-, Arbeiter- und Bauernräte wurden die Vertreter des ausführenden Zentralschusses von Charkow mit Begeisterung begrüßt. In Koltawa herrscht allgemeine Freude.

England.

Schlechte Aussichten.

Amsterdam, 23. Jan. (WB.) Der Professor an der Londoner Universität Hearnshaw schreibt im „Daily Telegraph“ über die ungünstigen zukünftigen Aussichten Englands. England steht vor Ereignissen und Schwierigkeiten, wie es seine Geschichte selten erlebt hat: vor einer deutsch-österreichischen Offensive, vor einer Hungersnot und vor einer Bolschewiki-Offensive im eigenen Lande. Vor einem Jahr um diese Zeit schien die Niederlage der Mittelmächte sicher. Die Russen waren besser als je ausgerüstet, bis die Torheit der Leninisten alles über den Haufen warf. Jetzt ruht die gesamte Last des Krie-

„Halbtüble Natur, sagte er?“ wiederholte er leise, als prägte er sich die Bedeutung jedes Wortes einzeln ein. „Die nur einen Brennpunkt hat? Gut ausgedrückt, Potter. Sehr gut. Vielleicht ist er ein ebenso guter Menschenkenner, wie er ein vorzüglicher Segler ist. Meinen Sie nicht auch?“

Potter fühlte sich unbehaglicher von Minute zu Minute. Als Freier war er gekommen und wurde nun als Zeuge zurückgehalten. In ihm war alles andere, als dieses taßende Herumwühlen in Bitterkeit und Feindschaft. Er fieberte nach dem Augenblick der Befreiung. Aber so sehr er auch alles schwerfällige Angehörte seiner Biederkeit ins Treffen führte, um dem Gespräch ein Ende zu bereiten, er mußte Rede und Antwort stehen, als hätte der Freiherr keinen Gedanken dafür, daß er einen Verlobten vor sich hatte, der an seinem jungen Glück gappelte.

Wieder gleichgültig und freundlich geworden, erkundigte sich Verlauser nach der Jachtpartie und ihrem Ergebnis, nach Potters Eindrücken, nach den Häfen, die angelaufen worden waren, nach Wetter und Wind und dem ganzen seeglerischen Auf und Nieder. Das löste Potters verstopfte Zunge. Breit und begeistert begann er zu erzählen. Von seinem mißglückten Versuch, das Ruder zu führen, von dem Nachmittagswunder auf der Mainau vom Abend in Friedrichshafen und der österreichischen Jause im Bregenzer Winkel und von dem eigenen Ungeschick endlich, das Hermann fast über Bord gesetzt hatte.

„Ich hab mich immer für einen leidlich handigen Menschen gehalten“, schloß er lachend. „Aber diese Friedrichshafener Episode hat meinen Dünkel einen tüchtigen Stoß verleiht. Ich war dümmer, als ich's von mir jemals erwartet hätte. Man schmelzt einen Menschen nicht alle Tage ins Wasser.“

Der Freiherr maß ihn mit einem raschen Blick.

„Das passiert öfter, als Sie denken mögen. Weit öfter! Vor ein paar Tagen erst — zwei oder drei — Sie waren gerade auf der Tour, denk ich — hatten wir hier einen ähnlichen Fall. Ich bin zufällig dazugekommen. Weiß der Teufel wie das geschehen sein mag. Weiß der Teufel.“

Verlauser punktierte die letzten Worte wie ein Sänger ein ausklingendes mezzo voce. Tändelnd warf er sie in das rinnende Gespräch. Aber es schien doch, daß sie für ihn einlaßiges Gewicht hatten. Denn er hing ihnen noch nach als sie längst verklungen waren.

„Der Teufel weiß es“, begann er wieder in dem gleichen wiederholenden Tonfall schwachhinniger Schwächer. „Denn wenn ein Laie am Ruder sitzt, da kann man von seiner Verantwortung sprechen. Segeln will gelernt sein. Ein Anfänger hat oft die besten Absichten. Und macht doch den größten Unfug.“

Der Glodengießer lachte.

„Ja, Herr von Verlauser. Das wird wohl wahr sein. Ich wollte ganz gewiß mein Bestes leisten. Aber...“

„Versteh, versteh, lieber Potter! Ist ja ganz selbstverständlich. Kein Mensch wird Ihnen irgend einen Vorwurf machen. Und wenn ernstlich was passiert wäre — nicht wahr? — es wäre ein harter Unfug, Sie zur Verantwortung zu ziehen. Wer das erste oder zweitemal am Ruder sitzt...“

Verlauser ließ den Satz unvollendet. Ein neuer Gedanke schien ihm den begonnenen verwischt zu haben. Ein paarmal sekte er zum Sprechen an. Aber er sprach nur nach Innen. Bei seinem Hirn blühten automatenhaft ein paar lose Worte. Er suchte sie nicht; sie kamen von selbst. „Halbtüble Natur?“ Was ein Schwurwurm schlich es tiefer und tiefer in sein Herz. Er wußte es kaum. Er maß mit mechanischen Bewegungen die Breite der Karmorbürstung an der Alliane aus, während er an alle schwierigen Bootsmänner dachte und wie sie mißlingen konnten. Vor ihm lag das köstliche Ereignis. Aber er sah Hermanns erzürntes Gesicht unter den Lidern der Konfliktumsterrasse und Magdas schöne, traumschwere Augen. Und irgendwie flossen Tränen und eine Liebe war. Eine eigenartige, verzerrte, schmerzliche Liebe.

Der Freiherr hob den Kopf. In seinen Mienen war prüfendes Wägen.

„Ich begreife, wenn Sie ungeduldig sind, lieber Potter“, sagte er. „Als Bräutigam zuzusagen — nicht wahr? Aber wir müssen doch zuerst ganz ins Reine kommen miteinander über Ihre Angelegenheit.“

(Fortsetzung folgt)

ges auf Englands Schultern, und der amerikanische Bundesgenosse ist noch nicht so weit. Im Innern stehen wir vor einer Hungersnot, wie sie selbst das Mittelalter noch nicht erlebt hat. Wir müssen jedoch durch diese Hölle gehen, so wie unsere Soldaten im Felde durch die Hölle des Feuers gehen. Die Zeit scheint für die soziale Revolution und den Klassenkampf günstig zu sein. Wir müssen daher gegen die Ruhestörer einen scharfen Feldzug unternehmen und für die Aufklärung des Volkes sorgen.

Carlsons Nachfolger.

Amsterdam, 23. Jan. Sir Edward Carson, das zurückgetretene Mitglied des englischen Kabinetts, ist nach Belfast abgereist. Als seinen voraussichtlichen Nachfolger nennt der „Daily Chronicle“ Walter Long.

Vermischte politische Mitteilungen.

Wien, 23. Jan. (WB.) Wie die Blätter melden, ist der Sektionschef im Kriegsmintisterium, der frühere Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Feldmarschalleutnant Franz von Höfer, gestorben.

Prag, 23. Jan. (WB.) Nach 24stündiger Arbeitsruhe ist heute früh die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstages verhandelte in den letzten zwei Tagen ausgiebig über Zensurfragen und erörterte dabei die Verbote des „Vorwärts“ und des „Berliner Tageblattes“, die inzwischen wieder aufgehoben sind. Alle Redner waren darin einig, daß die Zensur zu einem Zustand geführt hat, der nicht aufrecht erhalten werden kann. Nach langen Debatten wird von dem Antrag des Unterausschusses der Geleichenheit, nach dem eine militärische Zentralinstanz als Aufsichtsstelle errichtet werden soll, abgesehen. Der zweite Teil des Antrages, der Richtlinien für die Handhabung der Zensur enthält, wird zurückgezogen. Angenommen wird der vom Unterausschuß heute vorgelegte Geleichenheitsantrag auf Errichtung einer militärischen Zentralinstanz als Aufsichtsstelle für Anordnungen der Militärbehörden, soweit sie sich nicht auf die Zensur und das Vereins- und Versammlungsrecht beziehen, und auf Einsetzung des Reichskanzlers als Aufsichts- und Beschwerde-

stelle für die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechts. Angenommen wird gleichfalls ein Antrag Cohn (unabh. Soz.) auf baldige Vorlegung einer Novelle zum Schußhaftgesetz, die nach Aussage des Staatssekretärs Wallraf bereits in Arbeit begriffen ist.

Ein Beitrag zur Zensurdebatte.

Die Redaktion der Frankfurter „Volkstimme“ erklärt: „Umstände, die wir jetzt nicht ändern können, nötigen uns, einstweilen auf jeden Ausdruck unserer politischen Anschauungen zu verzichten. Die „Volkstimme“ wird vorläufig nur das Echo fremder Meinungen sein.“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Januar.

Das Haus überwiegt das vom Herrenhaule in abgeänderter Fassung zurückgelassene Wohnungsgesetz der Wohnungskommission, ebenso das Bürgerrechtsgesetz.

Der Antrag Hammer auf Wiederaufbau des Handwerks und der Antrag Aronsohn auf Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes werden weiter beraten. Die Anträge der Handels- und Gewerbekommision zum Antrag Hammer werden angenommen. Der Antrag Aronsohn wird angenommen.

Nachdem noch mehrere kleinere Anträge den Kommissionen überwiesen sind, verläßt sich das Haus kurz nach drei Uhr auf Donnerstag vormittag elf Uhr: Wohnungsgesetz und Bürgerrechtsgesetz.

Stadtnachrichten.

* Kaisers Geburtstag. S. M. der Kaiser und Königl. haben den Wunsch ausgesprochen, daß auch Allerhöchste sein dreißigjähriger Geburtstag nur durch ernstere Feiern und Zusammenkünfte — wie in den Schulen und bei dem sonntäglichen Gottesdienst in den Kirchen — begangen und von lauterer festlicher Veranstaltung tunlichst Abstand genommen wird. Auch zwingen die Rücksichten auf den stark belasteten postalistischen und telegraphischen Verkehr im Felde Seine Majestät zu der Bitte, von der Übermittlung von Glückwünschen abzusehen und sich auf ein freundliches Gedenken und treue Fürbitte zu beschränken.

* Oberkonsistorialrat Maurer. Der frühere Generalinspektor Oberkonsistorialrat D. Heinrich Maurer ist in Wiesbaden gestorben. Er war am 31. Oktober 1834 in Langenschwalbach geboren.

* Der Taunushof unternimmt am nächsten Samstag (Donnerstag) eine Wanderung nach dem Herzog. Die Teilnehmer fahren mit der Elektrischen 3.15 Uhr nachmittags ab Bahnhof bis Dornholzhausen.

* Kurhaus-Theater. Ein Theaterbesucher sendet uns nachstehenden Bericht über die vorgestrige Aufführung mit der Bitte um Aufnahme. Das Gesagte deutet sich in den Grundzügen mit dem von uns darüber geschriebenen, nur verboten uns gestern Plagiaten, eine detaillierte Besprechung. Der Bericht lautet:

Ausverkauft! So lautete gestern der bündige Bescheid der Theaterkasse! Da mußte ja ein ganz besonderer Theaterabend bevorstehen! Eingeschobene Stühle mußten die vorhandenen Logenplätze ergänzen und in den Sperrgängen waren besondere Stehplätze verteilt.

Ein operettenlustiges Publikum wartete mit kaum zu bemerkender Ungeduld dem Hochgehen des Vorhangs. — Beinahe wäre schon vorher geschielt worden!

Nach dem letzten Ausführungsbericht, welche die in diesem Winter dargebotenen Leistungen des Steffter'schen Theaterensembles durchweg verherrlichten, (V. H.) mußte es ja ein ganz besonderer Genuß sein, diesen Abend des „Dreimäderhaus“ mitzuerleben!

Nach vielem Zögern entschloß ich mich daher, auch einmal wieder nach langer Zeit den Homburger Tempel der Muse zu betreten, habe auch der ganzen Vorstellung beigewohnt, aber ehrlich gesagt, es hat mich hierzu eine gewisse Ueberwindung gekostet! Durchhalten! mußte ich mit eiter Leise zuzuhören.

Obwohl viele Beifallspendende anwesend waren, solche und solche, das hörte man ja, aber die Vorstellung konnte nicht befriedigen, soweit sie außer dem Gast und der Rolle des Fr. E. Denner, Herrn Lang und Herrn Sandhage die übrigen Mitglieder betraf. Mit dem Spiel des Gastes Herrn H. Schramm und Fr. Denner fiel und stand der ganze Abend, das übrige war ein mühsam zusammenge kitteter Mummenschanz, aus dem noch das Spiel und die Hingabe der Hannerl und die gut und gefühlvoll durchgeführte Rolle des Franz Schubert rettete was zu retten war. Einzelleistungen! — die einem geradezu wie Einlagen anmuteten!

Hervorheben möchte ich noch das Duett zwischen Fr. Eva Wendland und Herrn Sandhage, welches von ersterer Dame ganz reizend gesungen wurde.

Schon zu Beginn der Operette konnte das Auftreten der Hausbesorgerin jedem das ganze Stück verleiden. Wie kann die Regie eine derart geschminkte Mitspielerin zulassen? Man wußte nicht, ob man in dem wie mit roter Tinte aufgetragenen Rot des ganz Gesichtes die Wut oder den Alkohol verlor, per sehen sollte; dann kamen die beiden Liebhaber; der erste, der Herr Posthalter, ging noch zur Not, wenn man von einem etwas dürftigen und unfertigen Spiel absehen will; doch die Figur und das Spiel des zweiten Liebhabers konnte direkt verstimmen; der Glasermeister war gut durchgeführt.

Den ganzen Abend herrschte zudem meist eine ägyptische Finsternis auf der Bühne, die nur zu naturgetreu dargestellt war; aber darin besteht nicht der Reiz einer das Gemüt erweiternden Operette; diese erfordert Licht und Glanz von Anfang bis zu Ende. Wenn es da einmal bei einem Rendezvous oder sonst zeitweise dunkel werden muß, gut, das geht bald wieder vorüber, aber im übrigen muß man den Abend über doch die Personen und das Spiel erkennen können und das ganze Bild mit seiner Umgebung, wie es einem von der Bühne heraus entgegentritt, muß klar sichtbar sein! — So aber begleitete die meisten Szenen andauernd, selbst im Salon des Herrn Glasermeisters, eine derartige Finsternis, daß man ebenfals nach Hause gehen konnte.

Doch diese Dunkelheit hat manchmal auch seine Vorzüge, aber weniger für das Publikum sondern vielmehr für die Spieler und das war gestern ein Glück, denn sonst hätte man die Lupe auf Spieler und Kostümierung noch etwas schärfer ansehen können!

Also wie gesagt: Herr Schramm mit seinem gewandten Spiel und guter Stimme; Fr. Denner mit ihrer Hingabe in Spiel und Gesang und die Herren E. Lang und Sandhage in der guten und feinen Auffassung ihrer Rolle. Das übrige war Blendwerk der Hölle, wie auch die mißglückte grüne Beleuchtung. Und das war ausverkauft! G.

≡ Kurhaus-Theater. Heute Abend findet das zweite Gastspiel des Opernsängers Hermann Schramm vom Opernhaus Frankfurt a. M. statt und zwar als „Bummeli“ in der Operette „Der tapfere Soldat“. Am Sonntag Nachmittag ist eine Wiederholung des Kindermärchens „Schneewittchen und

Die deutsche Soldatensprache und ihr Humor.

Vortrag des Stenographen Schmidt im Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Aus der Fülle des deutschen Gemütsquellen die Religion, die Innerlichkeit, der Humor. Man lese nur einmal Schriften des Oberhofpredigers Emil Frommel, des Soldatenpredigers, wie er sich selbst gern nannte, um sich dessen gewiß zu werden. Ein innigeres Element des Lebens als das Volkslied hat ein Volk nicht, und das deutsche Soldatenlied ist Volkslied mit.

Die Poesie macht sich schon vom ersten Tage in der Kaserne für den Rekruten bemerkbar. Er lernt nämlich mnemotechnisch die Melodie und Tonfolge der Signale an gewissen Worten oder Versen. Wenn das Signal:

„die erste Kompanie hat große Leute“
oder
„die zweite die hat auch ein paar, auch ein paar“

ertönt, so bleibt er, weil als Mann der dritten Kompanie nicht gerufen, ruhig in seiner Stube.

Am frühen Morgen weckt ihn das Signal: „Habt Ihr noch nicht lang genug geschlafen?“ Und was für den Kavalleristen das Signal zum Galopp ist:

Schinkel ran, Schinkel ran
Ich laufen, was da laufen kann

das ist für den Infanteristen das Avanciersignal.
„Kartoffelsupp, Kartoffelsupp, die ganze Woch' Kartoffelsupp — vorwärts marsch!“

Aber welchem Deutschen geht nicht das Herz hoch, wenn er den festen Tritt einer singenden Truppe hört! Ich singe in meiner Kasse den Rehrhein immer kräftig mit, und wenn die Truppe vorübergezogen ist, dann summt es mir in den Ohren bald wie: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden“

bald wieder anders:
„Dum Brüder poßt die Gläser an, es lebe der Kameraden!“

Der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein velles Glas gewicht“
und dann pfeife ich auf all den jämmerlichen Plunder der gesellschaftlichen Vorurteile und freue mich stolz ein Volkssoldat zu sein.

Soldatenlieder!

Schon zur Landsknechtszeit hieß es:
Der Soldat ist nicht gut,
der nicht singt resolut.

Das echte Soldatenlied ist das Marschlied.

das gleich dem Volkslied aus der Masse ge-

boren wird und mit dem „Mädchen aus der Fremde“ das Schicksal teilt:

„Man wußte nicht, woher es kam.“
Gewiß sind hierbei viele Ausnahmen zu machen

Hauß's: Morgenrot.

Hauß's: Steh ich in finst'rer Mitternacht.

Uhlend's: Ich hatt' einen Kameraden.

Gull's: Wer will unter die Soldaten.

Schiller's: Wohlauf Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd.

Hoffmann von Fallersleben's: Morgen marschieren wir,

sind solche Ausnahmen.

Die „Nacht am Rhein“ ist gegenüber neueren Liedern in diesem Kriege, in dem wir gegen zwei Fronten von vornherein kämpfen mußten, etwas veraltet. Unser 70/71 in Frankreich millionenfach gesungenes Chassepot-Lied mit dem Rehrhein:

Immer frisch, frei, fromm und froh
hant sie auf dem Chassepot,
auf dem Chassepot-pot-pot
auf dem Chassepot mit Hurrah!

ist dank der fortgeschrittenen Gewehrtechnik ganz verloren gegangen.

Aber von so echten Soldatenliedern, wie O du Deutschland, ich muß marschieren,
O du Deutschland ich muß fort —

oder:

O Straßburg, o Straßburg,
Du wunderschöne Stadt

oder

Der beste Mann, der größte Held

ist der Soldat, gleißt er ins Feld.

Dann schnallt er sein Tornister,

sein Fiedelchen herzt und küßt er,

und muß er gleich von dannen gehn

und kann er sie nicht wiedersehn —

Treu bleibt doch die Soldatenliebe —

ja Liebe —

kennen wir keinen Verfasser.

Dichterisch will ein Soldatenlied nicht betrachtet sein. Läßt sich die Melodie im Marschtempo leicht singen, spiegelt das Lied Lieblingsvorstellungen wieder, die allen Kameraden aus allen Gesellschaftsschichten gemeinam sind, so wird das Lied bald Gemeingut. Und klein ist der Kreis dieser allen gemeinsamen Lieblingsvorstellungen: Liebe zum König, Gemeinschaftsgefühl mit den Kameraden, der Wille zum Sieg, die Treue zum Mädchen, die Ergebenheit in den Tod, die Sehnsucht nach der Heimat, die Begeisterung für das persönliche Schicksal nach treuer Pflichterfüllung — das etwa sind die alle gemeinsamen Empfindungen.

Wir hatten 1870/71 ein Marschlied, das typisch jene Empfindungen widerspiegelt.

Zuerst war d. h. das Regiment:

Bivat es leb das deutsche Korps

bis an der Welt sein End,

Bivat es lebe auch zugleich

das 12. Regiment.

Im 2. Vers das Gelöbniß der Treue zum

König:

Wir wollen wie die Mauern stehn,

weil uns der König liebt usw.

Im 3. Vers das Schätzchen:

Ans Herz drück ich lieb Schätzchen dich,

wo ich marschier und steh usw.

Im Endvers zu all dem Mute und dem

Stolze, die Begeisterung und das Leid:

Und wenn's dann Friede heißt,

wo werden wir uns hin?

Die Kräfte sind verloren,

Die Gesundheit ist dahin

Dann wird es ja wohl helfen,

Ein Vogel ohne Nest —

Ad Bruder nimme den Bettelstab

Soldat bist du gewest.

Das Sehnsuchts- und Begeisterungsgefühl erwacht meistens und intensiv in stiller Nacht auf einsamen gefährlichen Posten, wenn man für Augenblicke die Hand vor die Augen halten muß, um den auf den Feind gespannten Sehnerden neue Stärkung zu geben. Da tritt alles Heilige Gott, die Heimat, die Eltern, die Frau, die Frau — still vor die Seele und ein Marschlied — von allen wohlverstanden, weil von jedem erlebt, von keinem aber ausgesprochen — singt man in der Erinnerung an solche tiefgründenden Eindrücke — die elegisch: Stimmung von sich ab — und anderem zuschreibend:

Die Vöglein im Walde,

Die lang'n, die lang'n so wunderschön:

In der Heimat, in der Heimat

Da gibts ein Wiedersehn.

Und damit komm ich auf das missardensack in diesem Kriege gesungene Lied mit

Gloria Victoria. Es hat eine große Literatur erzeugt für und wider. Geharnischte Proteste gegen die Verhöhnung des Ah-

land'scher einzig schönen Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ sind ergangen von

kleinsten Philosophen und ästhetischen Stube-

bedauern und begeisterte Fürsprachen sind

erklungen von denen, die erfahren und pers-

önlich erlebt haben, was ein begeisterndes

Lied für die Truppe bedeutet

Sie kennen es alle. Jedem Vers des

Ahland'schen Liedes wird der Rehrhein zu-

gefügt:

Gloria, Gloria, Gloria Victoria!

Mit Herz und Hand für's Vaterland!

Die Vöglein im Walde,

die lang'n, die lang'n ja so wunderschön:

In der Heimat, in der Heimat,
da gibts ein Wiedersehn.

Run muß man sagen, wenn ich singe.

Will mir die Hand noch reichen,

diweil ich eben lad!

„Kann dir dir Hand nicht geben,

bleib du im ew'gen Leben

mein guter Kamerad.“

Gloria, Gloria, Gloria Victoria

usw. siehe oben,

se ist das dichterisch betrachtet gewiß ein schier

unglaubliches Gebilde. Und dennoch ist es

schön, echt selbstlich geföhlt. Wie vollzieht

sich denn in normalen Verhältnissen die Be-

stimmung eines vom Feinde gefallenen Hel-

den? Unter den ersten Klängen des Cho-

pinschen Trauermarsches begleitet die Mann-

schaft, die die Ehrensalve abgibt, die Leiche

zum Friedhof, und unter den lustigen Klängen

des „Nuck i denn, nuck i denn zum Städtle

hinaus“ kehrt sie vom Friedhof zur Kaserne

zurück. Der Tod für's Vaterland soll nicht

traurig stimmen alle, die gleichem Solda-

ten'schicksal entgegenreihen. Und diesen Ge-

danken auf den obigen Vers übertragen, läßt

ihn mir prächtig erscheinen:

Neben dem niedergestreckten Kameraden, der

verwundt stürmende Landsturmmann mit un-

heuglamem Siegeswillen, im Sturm und

Drang an die Kugel im Walde denkend,

an die Liebesboten des Volks-

lieds und Soldatenlieds:

Wenn ich ein Vöglein wär,

Und auch zwei Flügel hätt'

Flög ich zu dir

oder soldatisch:

Ich hört ein Vöglein pfeifen,

Es pfeift die ganze Nacht,

vom Abend bis zum Morgen

bis daß der Tag erwacht.

Schließ du dein Herz wohl in das mein,

leg eins ins andere hinein,

daraus soll wachsen ein Blümlein,

das heißt Vergißnichtmein —

und dann zum Schluß des Rehrheims die stille

Hoffnung, von den Liebesboten im Gesang

verkündet.

In der Heimat, in der Heimat,

da gibts ein Wiedersehn.

Man muß so ein Lied in heiliger Stunde

in ernster Lage mitgesungen, mitgeföhlt, mit-

erlebt haben, um über die Kritik von Keithe-

ten mit dem Nieschläschen am Rotokotisch-

den des heimatischen, vor Bomben geöherten

Salons herzhast und stolz lachen zu können,

ebenfalls Holz wie man im grauen Haar über

das Loch in seiner Studentenmütze lächelt

vom Landesswater her.

die 7 Zwerg“ und abends geht neu ein-
stadiert das Trauerspiel „Gudrun“ von
Gust. Hart in Scene. Der Vorstellungs vor-
aus geht aus Anlaß des Geburtstages S. M.
des Kaisers ein Vorpruch, gesprochen von
Hr. Ida Mahr.

* **Schweinediebe.** In der Nacht vom
Dienstag zum Mittwoch wurde aus einem
Haus am Glucksteinweg ein gemästetes
Schwein gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede
Spur.

* **Spiritus** wird an die Einwohner,
die weder Gas noch elektrisches Licht haben
abgegeben. Die Spiritusmarken sind im
Lebensmittelamt verabschafft.

Schöffengerichtssitzung vom 23.
Januar. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Kasse;
Vertreter des Staatsanwalts: Amtsanwalt
Winter; Protokollführer: Gerichtsassistent
Ortberg. Schöffen: Hofmaiermeister Karl
Repper-hier und Verwalter Escher-Oberursel.

Wegen ungenügender Verdunkelung er-
hielt ein Göngeheimer eine Strafvorschrift
und erhielt mit seinem Einspruch Aufhebung
der Strafe. — 3 Wochen Gefängnis erhält
ein in einem hiesigen Vermietstau von
auswärts beschäftigtes Dienstmädchen wegen
Diebstahls in 2 Fällen. — Gegen eine
Strafvorschrift, weil sie ihr Kind bei ihrer
Heberfiedelung nach Göngeheim nicht der
Schule angemeldet hat, erhielt eine Frau
von Frankfurt eine Polizeistraf, gegen die
sie Einspruch erhebt und angibt, daß das
Kind wegen Krankheit vom Arzt aus die
Schule nicht besuchen darf und durch einen
Hauslehrer unterrichtet wird. Der mangel-
hafte Inhalt der Strafvorschrift hat die
Freisprechung zur Folge. — Ein Arbeiter
in Oberursel erhebt Einspruch gegen eine
Strafvorschrift von über 30 M wegen Holz-
diebstahls. In der Verhandlung stellt sich
nach einer Mitnahme vom Wege heraus, wes-
halb die Strafe auf 10 M ermäßigt wird.
— Wegen Mißhandlung ihres eigenen
Kindes „roh und grausam“, wie der ärzt-
liche Sachverständige sagt, wird eine Ehe-
frau aus Oberursel zu einer Gefängnisstrafe
von 14 Tagen verurteilt. — Ein in Ober-
ursel beschäftigter Steinmetz steht unter An-
klage, die Kastenblechhülle seiner Kinder
gebilligt und die Kasten weiter verkauft

zu haben. Das Gericht konnte zu einer Ver-
urteilung nicht gelangen, weil das Sammeln
im Walde allgemein nicht verboten ist. —
Ein Voraarbeiter in Oberursel hatte eine 16
jährige Bedienstete an der Nahrungsmittel-
stelle in der Aufregung beschimpft, weil seine
Frau sich über vermutete Zurücksetzung be-
schwerte. In der Annahme mildernder Um-
stände ergeht Urteil auf 10 M Geldstrafe.

* **Neue Markenhefte.** Die Reichs-
postverwaltung gibt seit einiger Zeit neue
Markenhefte heraus, die im Gegensatz zu
früher, wo nur 15 Pfennig- und 7 1/2 Pfennig-
Marken zu haben waren, vier Sorten
enthalten und zwar zehn Marken zu 7 1/2
Pfennig, zehn zu 15 Pfennig, fünf zu 5 Pfennig
und fünf zu 10 Pfennig. Der Preis ist also
gleich geblieben, nämlich 3 M. Diese Mar-
kenzusammenstellung ermöglichtes, was bis-
her nicht möglich war, Doppelbriefe (25
Pfennig) aus dem Markenhefte zu frankieren.

Vom Tage.

Friedrichsdorf. Dem Vertführer
August Jenfer in der Lederfabrik Emil C.
Prieat, wurde das Verdienstkreuz für Kriegs-
hilfe verliehen.

Darmstadt, 23. Jan. (WB.) In der
Zweiten Kammer führte heute Finanzmi-
nister Dr. Becker über den Stand des Vor-
anschlags für 1918 aus: Der Voranschlag
ist, trotzdem er mit einem Fehlbetrag ab-
schließt, günstiger als der für 1917. Die
Ausgaben haben sich hauptsächlich durch die
Kriegsteuerbeiträge, die M 4 450 000
Markt betragen, erhöht. Ungünstiger ist der
Ausblick auf das Gebiet der Eisenbahnen.
Statt für die im Jahre 1917 vorgesehenen
18,6 Millionen Markt Kostenvorschüsse, würde
heute nur 15 Mill. M erhalten. Die Aus-
sicht für 1918 ist noch trüber. Die Einnahmen
sind nicht zurückgegangen, sondern um 20
Prozent gestiegen. Die Ausgaben dagegen
haben sich hauptsächlich auch durch die Teu-
erungszulagen um 90 Prozent gesteigert.
Deshalb ist eine Steuererhöhung nach dem
Kriege unvermeidlich. Zum Schluß wandte
sich der Finanzminister gegen die Einfüh-
rung direkter Reichsteuern.

Rüffelsheim. Der bekannte Auto-
mobilindustrielle, Kommerzienrat Karl Opel,
Seniorchef der Firma Adam Opel wurde
vom Großherzog von Hessen geadelt. Schon
vor einiger Zeit sind zwei jüngere Brüder
des jetzt nobilitierten Industriellen in den
Adelsstand versetzt worden.

Kurhaus.

Freitag, den 24. Januar.
Von 4 bis 6 Uhr.

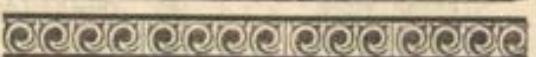
Auf Kommando. Marsch Schrammel
Ungarische Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Resignation: Das Fürstenkind Lehar
Fantasie aus Tannhäuser Wagner
Ouverture: Eine Nacht in Venedig Straus
Dollar-Walzer Fall
Ich hab' amol e Räuscherl g'habt. Lied
Kapello
Balletsuite Popy

Abends 8—9 1/4 Uhr

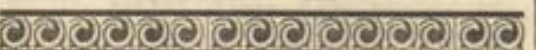
Freundestrene. Marsch Blankenburg
Ouverture: Mignon Thomas
Vorspiel aus Lohengrin Wagner
Fantasie: Fahrnde Musikanten Schumann
An die! Walzer Waldteufel
Im Fliederbusch Walther
Potpourri: Die Puppenfee Bayar

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 26. Januar.
Vorabend 4 50 Uhr
Morgens 9 „
Nachmittags 4 „
Sabbatende 6 „
Sonntag morgen 8 Uhr.
Kaisers Geburtstagsfeier.
In den Werktagen.
Morgens 7 10 Uhr
Abends 4 45 „



Unsere Kinder und Kranke
in der Stadt brauchen Milch!
Wichtiger als das Vieh sind die Menschen
Landwirte, versüßert daher nicht Vollmilch
sondern gebt sie ab.



Die schwierige Lage im Zeitungsgewerbe

zwingt uns oft, Anzeigen zurückzustellen.
Wir können daher nicht Gewähr leisten,
daß der Abdruck der uns übergebenen
Anzeigen an einem bestimmten Tage er-
folgt. Aus diesem Grunde müssen wir
uns das Recht vorbehalten, ohne Rück-
frage bei dem Auftraggeber, die Veröffent-
lichung der Anzeigen um einen oder meh-
rere Tage zu verschieben. Irgend eine
Haftung für Schaden, der durch verspätetes
Erscheinen verursacht ist, können wir
nicht übernehmen.

Vor allem ist es erforderlich, daß
die für die Samstagnummer be-
stimmten Anzeigen schon Freitag
Nachmittag, Anzeigen für die übrigen
Tage am Erscheinungstage vormittags
10 Uhr in unserem Besitz sind.

Gechäftsstelle des „Taunusbote“.

Hand aufs Herz!

Trägst und verwahrst du noch
Goldschmuck?

Weißt du nicht, daß auch dir die
Pflicht

gebietet, ihn zur Goldankauf-
stelle zu bringen, damit er dem
Land nütze!



**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Andelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbez. Wiesbaden
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen
im Regierungsbezirk Wiesbaden.
Landesbankstelle Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 1b
Reichsbank-Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610, Fernruf Nr. 405.
Ausgabe von Schuldverschreibungen
der Nassauischen Landesbank.
Annahme v. Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
konten.
Annahme von Wertpapieren zur Ver-
wahrung und Verwaltung (offene
Depots).
a und Verkauf von Wertpapieren
Lukasso von Wechseln u. Sch. eke
El lö-ung fälliger Zinsscheine (für
Kontoinhaber).
Darlehen gegen Hypothek mit und
ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffent-
liche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von
Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vor-
schüsse).
Uebnahme von Kauf- und Güter-
steigeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt
— Gemeinnützige Anstalt des Rechts. —
Grosse Lebensversicherung.
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— an Aufwärts mit ärztlicher
Untersuchung.)
Kleine Lebens-Volks-Versicherung.
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztl. Untersuchung)
wie Sterbegeld-Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer und
Klinderversicherung.
Hypothekentilgungsversicherung. — Rentenversicherung.
Direktion der Nassauischen Landesbank

Zopfausstellung
Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg Louisenstr. 87,
Zöpfe von Mk. 5 an.
Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahlen Stellen

Besten Ersatz für kupferne Einkoch-Kessel
□ innen verzinkt, außen schwarz, sowie alles ander □
□ Rückengehirrt werden angefertigt bei □ : : : □
Friedrich Erny □ □ □ □ □ **Kupferschmied**
Rathausstraße No. 8 [3499 Telefon No. 56

Institut für elektr. u. physikal. Therapie
Kisseleffstrasse 11, Telef. 674 Lange Meile 5 Telefon 628
Heilmittel
„Künstliche Höhensonne“, Diathermie.
Wärmeflecken Applik.
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
Rot-, Blau- und Weisslicht
Heilanzeigen:
Man frage seinen Arzt!
Das Institut steht jedem Arzte zur per-
sönlichen Behandlung seiner Patienten zur Ver-
fügung.
Aerztliche Leitung:
Dr. Braun



Landgräfllich Hess. concess.
Landesbank
Homburg vor der Höhe.
Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

**Engl. und franz.
Sprachunterricht**
Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüf-
ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.
B. Dannhof,
Staatl. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 33, I.

Ant. Happel
approbierter Kammerjäger
Oberursel i. L., Marktstraße 2.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
ämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wangen, Käfern u. Übernahme von
ganzen Häusern im Abonnement.

4 oder 5 Zimmer
im 1. Stock mit 2 Mansarden u.
sonstigem Zub. hör. eventuell mit
Baden und Badenzimmer per 1.
April zu vermieten 5351
Ludwigstraße 6.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr
Kinder-Vorstellung

Bei kleinen Preisen.

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Kinderkomödie in 5 Bildern von C. A. Körner.

Abends 6.30 Uhr

Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
Prolog gesprochen von Fr. Ida Mahr.

GUDRUN

Tragödie in 5 Akten von Ernst Hardt.

Spieleitung: Dr. Josef Reim.

Personen:

König Hettel	Max Gerhardt
Gudrun	Ida Mahr
Der alte Wote	Albert Schmidhoff
Die Amme	Wanda Steinmeyer
Hilburg	Ruth Steinegg
Rota	Ellen Kabe
Sigrun	Eise Heuchel
Lindgund	Marie Blankenburg
Signe	Alberta Luge
Erich	Gertrud Alberti
Hegelinge	Martus Boich
Hermig, König der Dänen	Alwin Helgen
König Hartmut	Dr. Josef Reim
Berlinde	Johanna Nora
Ortrun	Kelly Wallach
1. Herzog der Normannen	Ernst Schmidt
2. Herzog der Normannen	Erich Hell
Rurik	Hans Werthmann
1. Magd	Guido Alberti
2. Magd	Lotte Orloff
	Maria Steiger

Preise der Plätze wie gewöhnlich

Kgl. Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule.

Anmeldungen neuer Schüler

werden Donnerstag 31. Januar, Freitag, 1. Februar und
Donnerstag 7. Februar 10—12 Uhr vormittags im Direk-
tionszimmer entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. Geburts- oder Taufschein, 2. Impfschein,
3. letztes Schulzeugnis.

Schriftliche Anmeldungen können gleichfalls bis zu diesem Termin
eingereicht werden. Bei späteren Anmeldungen kann eine Gewähr für
die Aufnahme zu Ostern 1918 unter keinen Umständen übernommen werden.

Die Prüfung der Angemeldeten findet Montag 8. April 8 Uhr
morgens im Schulgebäude statt.

Lüchtige Uhrmacher

für Zählerreparaturen gesucht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft.

Abgabe von Grief.

Das Abholen des Weizengrief auf Grund der Quittung über Be-
zugsabschnitt 9 bei den Händlern kann von Freitag, 25. ds. Mo.
ab nachmittags erfolgen. Läden sind mitzubringen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. Januar 1918.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung.)

Bei der Abgabe

von Kohlen, Koks, Briquets usw. im Kleinverkauf muß die ganze
Kohlenkarte vorgelegt werden. — Die Abtrennung der Karte hat der
Verkäufer vorzunehmen und zwar ist stets die niedrigste Nr. zu entfernen.
Der Name des Inhabers der Karte ist mit Tinte einzutragen. 102

Ortskohlenstelle.

Vom Außern

schließt man auf

das Innere

deshalb müssen auch Ihre Drucksachen in einer
ansprechenden Form hergestellt sein. Eine Druck-
sache muß auf den ersten Blick einen guten
Eindruck machen. Dieser Eindruck ist dann
maßgebend, ob die Drucksache gelesen wird, oder
ob sie in den Papierkorb wandert. Wollen Sie
also sauber ausgeführte Druckarbeiten haben,
so kommen Sie bitte zu uns, Sie werden sicher
zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.

„Tannusbote“-Druckerei.

Lehrmädchen

gegen Vergütung für ein Laden-
geschäft gesucht. Angebote unter
D. 316 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen

das etwas kochen kann, für 1. Feb.
in gut bürgerlichen Haushalt gesucht
Angebote unter R. 319 Geschäftsst.

Unabhängige Frau oder Mädchen

tagsüber gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle u. 813

Unverheirateter höherer Staatsbe-
amter sucht zum 1. 4. 1918

3-4 Zimmerwohnung

nebst Bad u. Zubehör
in guter Lage. Gefällige Preis-
angebote erbeten unter A. 302 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

3, 4, 5, 6 u. 7 Zimmer- wohnungen

sowie vermietbare Villen sind
zu H. gesucht. Angebote erbeten an
811 J. Fuld, Sensal.

Möblierte 2 Zimmerwohnung

von Dame mit Kind gesucht.
Angebote unter W. 303 Geschäftsst.

In Gonsenheim

sucht Mutter und Tochter 1 möbl.
Zimmer mit Heizung. Angeb.
unter H. 801 Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Preis 350—400
Mk. Angebote unter R. 100 an
die Geschäftsstelle.

Kaufe!

gut erhalt. Möbel wie Betten,
Schränke, Tische, Stühle,
Federbetten, Matratzen,
Teppiche, Linoleumreste, Gas-
Einrichtungen, Nachlässe, son-
stige Gegenstände jeder Art gegen
sofortige Kasse

Frau Karl Knapp,

An n. Verkauft Luisenstraße 6

Damenmantel

zu kaufen gesucht
Wallstraße 27, II.

Jünger

wachsender Hofhund

(auch Zughund)

preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen 317 Geschäftsstelle.

Welche

klavierunterricht
an Fräulein mit Anfangsgründen
Offerten unter E. 304 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Zimmerpalier

für Hochbau

für dauernd gesucht
Adam Kraus,
309 Mainz-Kastel.

Zimmerleute

für dauernd gesucht.

Adam Kraus

308 Mainz-Kastel.

Tücht. Palier

für Zimmerwerkstätte

mit Maschinenbetrieb

(gelernter Zimmermann bevorzugt)
sofort für dauernd gesucht
Adam Kraus,
Mainz-Kastel.

Putz

Zuarbeiterin u. Lehrmädchen
gesucht

Elisabeth Wagner,

318 Elisabethenstraße 29, I.

Frau

zum Tragen der Frankfurt
Nachrichten gesucht.

E. Staudts Buchhandlung.

2-6 Luisenstraße 75

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-
zeile oder deren Raum Mk. 1.—. Wohnungsanzeigen
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn die
Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige
sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Einfach möbl. Zimmer

eventl. mit voller Pension sofort zu
vermieten. Bäckerstr. 5. H. A. 4747

Schön möbliertes Zimmer

an best. Fräulein billig zu vermieten.
Gisingerstr. 11, 2. Stod. 4502a

Möbl. heizb. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle u. 4882a.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Elisabethenstr. 131. St.

Manf. 3. m. Küche u. Zubehör

zu verm. 1. u. 3. Ferdinandsplatz 14 p. 9a

1 evtl. 2 gut möbl. Zimmer

in schöner Lage zu vermieten. Saal-
burgstraße 24, I. 4970a

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Schäfer, Luisenstr. 21

Gut möbl. 1-od. 2-Zimmerwohnung

(heizbar) zu vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 4645a.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 11a
Luisenstr. 83 2. St

Schön Bohn- u. Schlafzimmer

mit groß. Garten mit od. ohne Pension
zu verm. Dietrichsheimstr. 5. 21a

Heizbares Zimmer

eventuell mit Verpflegung. Auch ein-
fache Unterkunft für Durchreisende.

2 Zimmerwohnung

nebst Gas u. Wasser zu vermieten. Wuhbachstraße 8. 4667a

2 Zimmerwohnung

(Manfarden) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstraße 33. 1a

Eine Manfardenwohnung

2 Zimmer und Küche sowie Wohnung
im Hinterhaus an ruhige Leute zu ver-
mieten. Wallstraße 11. 4788a

2 Zimmer und Küche

Vorderhaus mit Gas und elektr. Licht
zu vermieten. Ludwigstr. 4, p. 4972a

1 Zwei Zimmerwohn.

behör zu verm. Rindische Stiftstr. 11. 17a

Schöne 2 ev. 3 Zimmerwohn.

(Manf.) der Neuzeit entspr. einger.
sof. zu verm. Oberurselerstr. 18. 4578a

Eine 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, vollständig neu hergerich-
tet an ruhige Leute zu vermieten.

Wohnung

2, Zimmer, Küche, ab-
geschlossenem Vorplatz
und Zubehör, per sofort zu vermieten.

Schöne 3-5 Zimmerwohnung

mit Gas und elektr. Licht und allem
Zubehör per 1. April 1918 evtl. früher
zu vermieten. Näheres zu erfragen
da Thomasstraße 12 part.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör ab 1. April zu ver-
mieten, auch früher. Interior 5. (16a)

6h. 4 Zimmerw.

mit Bad im 2. Etage der Brendelstraße 13a

Eine Wohnung

zu vermieten. Kirdorferstraße 51 Hinterhaus. 14a

Selten günstige Gelegenheit!

enth. 11 Zimmer und sonstigen
Zubehör weggangs u. Familien-
verhältnissen sofort für den hypo-
thekalen Preis zu verkaufen. Ernst. Ko-
stanten erhalten Auskunft durch J.
Fuld, Sensal. 4991a

Eine 3-4 Zimmerwohnung

im ersten Stod zu vermieten. Ober-
gasse 5. 4728a

Höbstraße 18

ist die Wohnung in der 1. Etage mit
5 Zimmern und Zubehör zum 1. April
1918 zu vermieten. Näh. bei Kahl,
partier. 19a

2 auch 3 Zimmer

an ruh. Leute zu verm. Gas u. elektr.
Licht Näh. Geschäftsstelle u. 2a

4 Zimmerwohnung mit Bad, elektr.

Licht, Gas und Zubehör Kirdorfer-
straße 3 Erdgeschoss zum 1. April frei.
Näh. bei S. Hett Kirdorferstr. 34. 6a

Eine 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten
Elisabethenstr. 2. 12a

Herrschafliche

Ged. 5 Zimmerwohnung
mit Bergaba, Garten und allem Zubehör
zu verm. Langenstraße 38p.

Manfardenwgh.

2 Zimmer mit
Küche zu verm. Zu erfr. Kirdorferstr. 26 Hinterbau.

Große 5 Zimmerwohnung

zu vermieten
Höbkeimweg 18.

2 Wohnungen

zu vermieten. Näheres
Luisenstraße 26 16a

Doppelhaus

mit je 2 mal 3 Zimmern
u. Zubehör, elektr. Licht, Ofen,
Wassergarten in bester Lage
wegen Wegzug äußerst günstig zu vermieten.
Näheres durch J. Fuld, Sensal. 4882a

Zwei Wohnungen

bestehend aus je 3 Zimmern, Ofen
und Zubehör, elektr. Licht, Ofen,
Gemüsegarten in Dornholzhausen
1. April 1918 zu vermieten.

Zwiebackfabrik Henry Pauls

Schöne Aussicht 22 II
Herrschafliche 6 Zimmer-Wohnung,
Ballon und Zubehör per 1. April
vermieten. Zu erfragen
Elisabethenstraße 12 part.

Etage

mit Zentralheizung, 9 Zimmer,
anda, Bad, etc. zu vermieten.

6 Zimmerwohnung

mit Gas, Bad, Elektr. Licht und
Zubehör zu vermieten.

Berthold, Ludwigstr.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudi; Druck und Verlag